

Leitfaden Sprachsäge – Storytelling - „Storys matter“

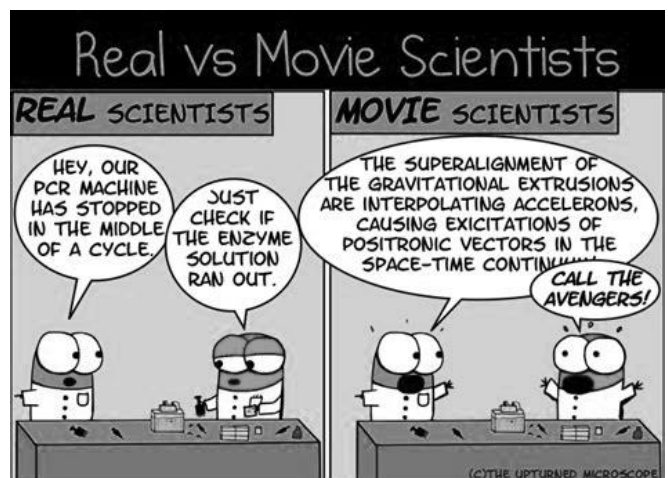
Wenn Ihre Forschung ein Film wäre - was wäre er für einer?

Melodrama, Actionfilm, Mystery, Film Noir, Musical oder eine Slapstick-Komödie?

Zugegeben: Es gibt einen großen Unterschied zwischen wissenschaftlicher Praxis und filmischer Interpretation. Dennoch lohnt es sich einmal etwas größer zu denken und die eigene Forschung als Narration zu betrachten. Das heißt in Geschichten, Plots, Charakteren zu denken und zu überlegen, wie die eigene Forschung in einem Film aussehen würde: **Die Idee dieses Leitfadens ist es, Impulse dafür zu geben.**

Aufbau des Leitfadens

1. Gründe für Storytelling in der Wissenschaft
2. Zielgruppe und Ausgangspunkt
3. Struktur und Emotionen
4. Klassische Geschichten für Wissenschaftler*innen
5. Kleine Tipps
6. Eine kleine Storytelling-Übung



Quelle: <https://imgur.com/gallery/real-vs-movie-scientist-ZpgQz>

Gründe für Storytelling in der Wissenschaft

- 1. Bewusstsein kostet den Körper viel Energie:** Unser Gehirn nimmt zwar nur etwa 2% unserer Körpermasse ein, verbraucht aber bei intensivem Denken bis zu 20% Körperenergie – wenn es unbewusst arbeitet, verbraucht es nur noch 5%. Bewusstsein ist daher für das Gehirn ein Zustand, der tunlichst zu vermeiden und nur im Notfall einzusetzen ist, sagt Hirnforscher Gerhard Roth (2000).
- 2. Reaktionen laufen wesentlich schneller ab:** Wir können schnellstens reagieren, wenn wir eingehende Reize direkt in Handeln umsetzen, statt sie bewusst zu prüfen. Fährt ein Lastwagen auf uns zu, springen wir spontan zur Seite, statt die Situation gründlich zu analysieren, Handlungsoptionen zu entwickeln, diese abzuwägen und dann zu entscheiden.
- 3. Unbewusstes ruft leicht und schnell bewertete Erfahrungen ab:** Alle Erlebnisse speichern wir danach ab, ob sie gut oder schlecht für uns waren. Sollen wir uns entscheiden, können wir auf dieses Wissen zurückgreifen. Warum sollte unser Gehirn nachdenken, wenn es auf bewährte Lösungen schnell und einfach zugreifen kann?

Zielgruppe und Ausgangspunkt

Zielgruppenorientierung: Für wen erzählen Sie die Geschichte?

- Wer sind Ihre Hörer*innen oder Leser*innen?
- Welches Vorwissen bringen Sie mit?
- Welche Emotionen, Erfahrungen oder Interessen können Sie aufgreifen?

Tipp: Schließen Sie an die Lebenswelt Ihrer Zielgruppe an, um Relevanz zu schaffen.

Ausgangspunkt: Was ist Ihre zentrale Botschaft?

- Was soll beim Publikum am Ende hängenbleiben?
- Welches „Aha-Erlebnis“ wollen Sie erzeugen?
- **Tipp:** Eine klare Kernbotschaft bildet das Rückgrat Ihrer Geschichte.

Struktur und Emotionen



Struktur einer guten Wissenschaftsgeschichte:

Nutzen Sie klassische Storytelling-Elemente:

- **Held*in:** Wer ist die zentrale Figur? (z. B. eine Forscherin, ein Phänomen, eine Problemstellung)
- **Konflikt:** Welches Problem oder welche Herausforderung gibt es?
- **Lösung:** Wie wird das Problem bewältigt? Was wurde entdeckt, gelöst oder entwickelt?
- **Moral:** Welche Erkenntnis oder neue Perspektive bleibt am Ende?
- **Tipp:** Auch Daten können Helden sein – wenn sie als Teil einer Geschichte inszeniert werden!



Emotionen einbauen:

Wissenschaft berührt nicht nur den Verstand, sondern auch das Herz:

- Staunen
- Neugier
- Mitgefühl
- Begeisterung

Tipp: Nutzen Sie lebendige Beispiele, überraschende Fakten oder humorvolle Details.

Klassische Geschichten für Wissenschaftler*innen

📍 Die Entdeckungsreise

⚡ **Motiv:** Forscher*innen brechen auf, um das Unbekannte zu erkunden.

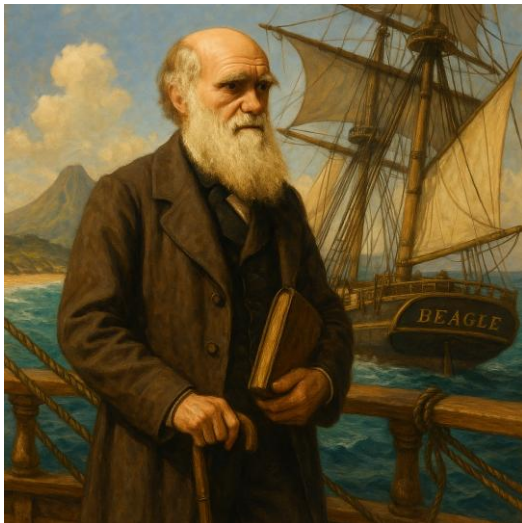
⚡ **Typische Charaktere:**

- Der/die Abenteurer*in (neugierig, mutig, risikobereit)
- Der/die Beobachter*in (sorgfältig, geduldig, detailverliebt)

⚡ **Beispiele:**

Alexander von Humboldt → Naturforschung und Geografie

Charles Darwin und seine Reise mit der „Beagle“ → Evolutionstheorie



📍 Der Kampf gegen Widerstände

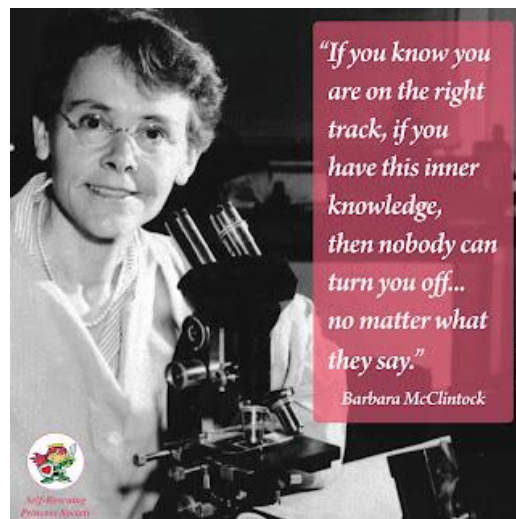
⚡ **Motiv:** Eine Wissenschaftler*in kämpft gegen Zweifel, Skepsis oder gesellschaftliche Ablehnung.

⚡ **Typische Charaktere:**

- Der/die Visionär*in (mit revolutionären Ideen)
- Der/die Außenseiter*in (gegen das Establishment kämpfend)

⚡ **Beispiele:**

- Galileo Galilei → Verteidigung des heliozentrischen Weltbildes
- Barbara McClintock → Anerkennung ihrer Entdeckungen in der Genetik erst spät



📍 Die Entdeckung durch Zufall (Serendipität)

⚡ **Motiv:** Große wissenschaftliche Erkenntnisse entstehen unerwartet.

⚡ **Typische Charaktere:**

- Der/die Entdecker*in (offen für neue Wege und Zufälle)
- Der/die Tüftler*in (experimentierfreudig, improvisierend)

⚡ **Beispiele:**

- Alexander Fleming → Entdeckung des Penicillins
- Wilhelm Conrad Röntgen → Entdeckung der Röntgenstrahlen



📍 Die Reise von der Hypothese zur bewiesenen Theorie

⚡ **Motiv:** Schrittweises, hart erarbeitetes Fortschreiten von einer Idee zur anerkannten Erkenntnis.

⚡ **Typische Charaktere:**

- Der/die Analytiker*in (systematisch, logisch, strukturiert)
- Der/die Beharrliche (gibt trotz Rückschlägen nicht auf)

⚡ **Beispiele:**

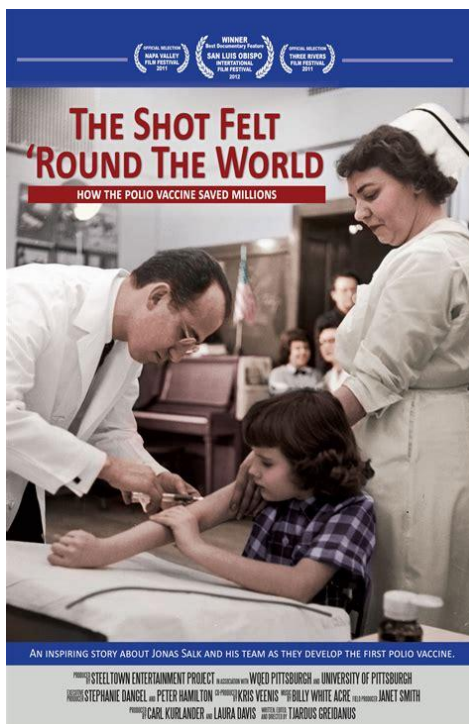
- Marie Curie → Entdeckung von Radioaktivität
- Gregor Mendel → Grundlagen der Vererbungslehre



📍 Das gescheiterte Genie
⚡ **Motiv:** Wissenschaftler*innen, deren Arbeit zu Lebzeiten missverstanden oder ignoriert wurde.

- ⚡ **Typische Charaktere:**
- Der/die Missverstandene (seiner/ihrer Zeit voraus)
 - Der/die Eigenbrötler*in (arbeitsversessen, wenig kompromissbereit)

- ⚡ **Beispiele:**
- Nikola Tesla → Viele seiner Visionen wurden erst viel später gewürdigt.
 - Ludwig Boltzmann → Seine thermodynamischen Ideen wurden erst posthum anerkannt.



📍 Die Rettung der Menschheit

⚡ **Motiv:** Wissenschaftliche Entdeckungen verhindern Katastrophen oder Krankheiten.

- ⚡ **Typische Charaktere:**
- Der/die Held*in im Verborgenen (arbeitet bescheiden zum Wohl aller)
 - Der/die Lebensretter*in (entscheidet sich bewusst für gesellschaftlichen Nutzen über persönlichen Ruhm)

- ⚡ **Beispiele:**
- Jonas Salk → Entwicklung des Polio-Impfstoffs
 - Katalin Karikó → Grundlagenforschung zu mRNA, Basis für COVID-19-Impfstoffe

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



Verständlich bleiben: Einfachheit vor Komplexität

- Kurze Sätze
- Alltagsnahe Begriffe
- Beispiele und Metaphern nutzen
- Fachbegriffe erklären oder vermeiden

Tipp: Arbeiten Sie nach dem KISS-Prinzip: *Keep It Short and Simple.*

Visuelle Elemente einsetzen:

- Diagramme, Bilder oder Animationen können Geschichten unterstützen
- Visualisieren Sie Prozesse, Entwicklungen oder Vergleiche

Tipp: Ein starkes Bild im Kopf bleibt oft länger haften als ein Absatz voller Zahlen.

Hürde	Unser Tipp
Zu abstrakt	Erzählen Sie anhand konkreter Beispiele oder Schicksale.
Zu technisch	Reduzieren Sie Komplexität – fragen Sie: „Würde ich das meiner Großmutter so erklären?“
Zu trocken	Nutzen Sie Erzähltechniken: Spannungsaufbau, interessante Charaktere, anschauliche Sprache.
Zu faktenlastig	Daten sind wichtig – aber erst in eine Geschichte eingebettet werden sie wirksam.

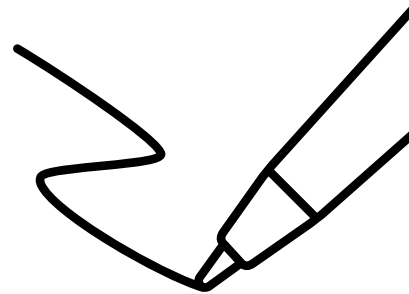
Was tun bei „Erzählsperre“?

- Schreiben Sie eine grobe Rohfassung, ohne Anspruch auf Perfektion.
- Erzählen Sie Ihre Geschichte mündlich einer anderen Person – oft wird sie dabei natürlicher.
- Wechseln Sie die Perspektive: Wie würde Ihr Thema klingen, wenn es als Roman, Krimi oder Märchen erzählt würde?
- Erinnern Sie sich: **Storytelling ist kein Selbstzweck** – es geht darum, Menschen für Ihre Forschung zu begeistern!

Eine kleine Storytelling-Übung

Beschreiben Sie Ihre Idee in Fließtextform. Fällt es schwer?
Nutzen Sie diese Vorlage und versuchen Sie alle Sätze zu beenden.

- Ich bin ...
- Ich beschäftige mich mit ...
- Aktuell ist der Stand der Wissenschaft ...
- Ich frage mich allerdings, ob ...
- Ich habe daher diese Methode gewählt, um ...
- Ich habe herausgefunden, dass...



Quellen

- Brehmer, Jana & Becker, Sebastian (2017). Storytelling – die ursprünglichste Form der Wissensvermittlung. Georg-August-Universität Göttingen, Fakultät für Biologie und Psychologie. Verfügbar unter: https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/0952de622746c494217a0eff248a78c6.pdf/02_Storytelling.pdf
- Groß, Michael. Der Kuss des Schnabeltiers und 60 weitere irrwitzige Geschichten aus Natur und Wissenschaft / Michael Groß. Weinheim: Wiley-VCH, 2011. Print.
- Herbst, Dieter. Storytelling / Dieter Herbst. 3rd ed. Köln: Herbert von Halem Verlag, 2014. Print.